

Bezugspreis:

Für den Monat August 60.— M. ...

Telegramm-Adressen:

„Sozialdemokrat Berlin“

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Anzeigenpreis:

Die einseitige Kopiergebühr ...

Zeigen für die nächste Nummer ...

Redaktion und Verlag: SW 68, Lindenstraße 3

Mittwoch, den 23. August 1922

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW 68, Lindenstr. 3

Dollar: 1440.

Die Markentwertung nimmt den Fortgang, der nach dem ...

rität von 1290 M. gleichkommt, setzte der Dollar im Vormittagsver-

Keine deutschen Gegenvorschläge!

In Sachen der Reparationsfrage hat, wie die PPR ...

Selbstverständlich wären die in französischen Reden und ...

London, 23. August. (WTB.) „Westminster Gazette“ ...

„Daily Chronicle“ schreibt: Die Befehle der Ruhr-

Aufhebung der Retorsionen?

London, 23. August. (WTB.) Der Pariser Berichterstatter ...

Wer hilft Oesterreich?

Der Völkerbund zieht sich zurück.

London, 23. August. (WTB.) Der Pariser Berichterstatter ...

Collins ermordet.

London, 23. August. (WTB.) Wie Reuters erzählt, ist ...

Der irische Bürgerkrieg, in dem sich wohlgerne schon ...

uns die Partei de Valeras im höchsten Grade unsympathisch,

Michael Collins war einer der Unterzeichner des ...

Durch die Ermordung solcher wertvoller ...

Verschärfter Linkskurs in Rußland?

London, 23. August. (WTB.) „Times“ melden aus Riga, ...

Amerika und Freikost Island. In kürzlichen Regierungskreisen ...

„Würdeloser Mameluckenendienst“.

Moskaus Sieg in Berliner Kommunistenversammlungen.

Die rote Erschafne jubelt. Sie behauptet, gestern abend ...

Gemach, Ihr Herren Kommunisten. Was ist gestern ...

Die beiden sozialdemokratischen Arbeiterparteien beriefen ...

Die Vertreter der SPD. und USP. haben gestern versucht, ...

Was macht jetzt die kommunistische Partei, das Berliner ...

Die Kommunisten behaupten weiter: Keine Versammlung ...

Nicht nur „Begeisterung“ hat in den kommunistischen ...

lane Einheitsfront", die darin besteht, daß die Kommunisten immer dann, wenn sie es brauchen, sich selbst zugleich Sozialdemokraten und Unabhängige nennen. Sollten Erfolge bei den Moskauer Herren immer nur dann erst anerkannt werden, sobald man in jenem anderen Gewande erscheint? Die Tatsachen sprechen für die Richtigkeit dieser Annahme, denn es war sogar schon eine Resolution vorbereitet, die davon spricht, daß die SPD., die USP. und die Gewerkschaftskommission die sozialrevolutionäre Partei verachte, daß SPD. und USP. die Leitungen der 2. und 2½. Internationale auffordern, jede Verbindung mit ihnen abzubringen und daß die Anwesenden die „unbeugsame eiserne Verteidigung der proletarischen Revolution“ durch die russische Wodjustiz billigen!

Angelehnt an diese bewußte politische Theaterpielerei wird der Berliner Arbeiter den letzten Funken von Achtung, den er bisher noch für einen Teil der Anhänger kommunistischer Ideen hatte, endgültig verlieren. Wer von diesen Arbeitern jetzt nicht sieht, daß er von Drahtziehern als Statist in einer unwürdigen Komödie benutzt wird, der hat in seiner geistigen Entwicklung jenseits jeden selbständigen Denkens Halt gemacht. Wir wissen, daß so mancher Proletarier sich unter dem Wort „Kommunismus“ nur Großes, Schönes und Edles vorstellt. Diesem in tiefstem Sinne ethischen Gedanken huldigte die sozialistische Bewegung schon immer.

Was aber jetzt unter dem Decknamen Kommunismus verstanden, eine ernsthaft politische Bewegung zu werden, das ist nichts anderes als die auf die praktische Arbeiteragitation übertragene Politik des russischen Imperialismus im Sowjetgewande. Das alte zaristische Rußland wollte die Welt erobern; es dehnte sich nach Osten, Süden, Norden und Westen in unerfättlichen Ländergeier aus. Der Bolschewismus ist heute nichts anderes als der wiedererstandene allrussische Gedanke. Es ist doch nicht ohne Ursache, daß heute in Rußland die gesamte Reaktion bis hinauf zu den reaktionärsten Diplomaten und Generälen des alten Regimes mit der Sowjetregierung ihren Frieden geschlossen hat.

Rußland, der östlichste Staat Europas, hat den vom Westen kommenden Sozialismus verarbeitet, in sich assimiliert, kurz russifiziert. Im äußeren Gewande des Kommunismus ist die Rückkehr der sozialistischen Welle von Osten zum Anfluten des in seinem Wesen reaktionären Bolschewismus geworden.

Die russische Justiz gegen die Sozialrevolutionäre ist nur ein Beispiel für die Richtigkeit jener Tatsachen. Die „Tscheta“, das Quälen der Gefangenen, die Wollust der Peinigung derjenigen, die man in seinen Händen hat, das ist alles so russisch, wie es ebendem russisch war. Gegen derartige Einflüsse wehren sich die Berliner Arbeiter, nachdem sie gestern ein praktisches Beispiel erleben mußten, wie weit Rußland in Berlin „Geister“ für sich gewonnen hat, mit zunehmender Kraft. Die Sozialisten Deutschlands und insbesondere die der Hauptstadt der deutschen Republik werden es unter keinen Umständen dulden, daß Nordjucht und damit nationale Selbstzerfleischung bei uns die Oberhand gewinnen. Ob deutschnationalistisch oder bolschewistisch verbrämt, die Sozialisten hassen jede Gewalttat. Sie werden auch in Zukunft wieder und wieder in öffentlichen Versammlungen ihre Gedanken propagieren; sie werden mit vermehrter Energie in Werkstatt und Betrieb versuchen, den deutschen kommunistischen Arbeiter dem Sozialismus zurückzugewinnen.

Den kleinen Spielfiguren auf dem Moskauer Schachbrett überlassen wir es, sich in der Sonne ihres eingebildeten Ruhmes zu spiegeln; mögen sie weiter telegraphieren, daß sie in kommunistischen Versammlungen Moskau mit Erfolg verteidigt haben. Wir wissen, was sie tun, das ist weder Arbeit für den Sozialismus noch Weltgeschichte; es ist nur sinnlos gegen die sozialistische Bewegung anprallende Erregung; sie ändert nichts an dem Weitermarsch der deutschen sich einigenden Arbeiterbewegung.

Die Pflaumen.

Der Sommer ging zur Reize. Das Obst war reif. Es war herrlich gediehen in dem vielen Regen. In großen Körben standen auf den Wagen die Pflaumen. Sie sahen lockend aus in ihrem zarten, blauen Mäntelchen von frischem Tau. Daneben gab es Berge von Tomaten. Ihr Rot leuchtete in der Sonne, es stammte förmlich auf, wie die Rote der reifen Paprikoschoten. Nicht weit davon waren Melonen aufgekümt. Viele der großen, überreifen Früchte waren aufgeschnitten. Neben der giftgrünen Schale sah man ihr granatrotes Fleisch aufliegen. Es gab Äpfel im Ueberflus. Weiße, grüne, rote. Wäre einer von den alten niederländischen Reisenden über den Markt gegangen, er hätte aus den Früchten, die er hier sah, das Backen eines Stillebens zusammenstellen können. So herrlich war das Obst und in solcher Fülle.

Vom Markt aus fuhr man es in kleinen Wägelchen durch die ganze Stadt. An allen Straßenecken sah man es. Und überall waren sie umringt von einer kausstüßigen Menge.

Ich sah auf der Bank einer öffentlichen Anlage. Sie lag wie eine kleine, grüne Oase mitten in der Stadt. Ringsherum brandete das Großstadtlieben. Max spürte bis in diese kleine Oase hinein den Pulsschlag und den Atem dieser Stadt.

Ich war müde und ruhte aus. Neben mir sah ich einen Mann von etwa 45 Jahren, die Altentafel auf den Knien, der auch auszuweichen schien. Zu seinen Füßen spielte ein ungefähr sechsjähriger Knabe, der kräftig den gelben Sand durch seine Finger gleiten ließ. Er schien losgelöst von dem Ort, unbekümmert um die Zeit, ganz versenkt in sein gedankenloses Spiel.

Pflichtlich erhob sich der Junge und ging auf Entdeckungsreisen aus. Er spazierte zwei- oder dreimal um den grünen Fleck herum und kam mit leuchtenden Augen zurück.

„Vater“, sagte er, „da drüben gibt's Pflaumen. Alle Leute kaufen sie. Kaufe mir auch welche.“

Der Mann erhob sich und brachte einige Minuten später eine Tüte Pflaumen zurück. Er schob sie vorsichtig in seine Altentafel und sagte: „Wir werden bald nach Hause gehen. Mutti wird die Pflaumen unter euch verteilen.“

„Rein“, rief der Junge, „ich will die Pflaumen jetzt haben.“ „Schweig“, verbot der Vater und schob den Jungen zornig beiseite.

Da pflanzte sich der Junge vor ihm auf. Er schien nachzudenken wie ein erwachsener Mensch. Er hegte einen Plan aus. In seinen Augen leuchtete es auf. Er hatte ein Mittel gefunden, um die Pflaumen zu bekommen.

Er näherte sich dem Vater und sagte in einem gedämpften Ton, doch so, daß es die Nachbarn hören konnten: „Wenn Du nur die

Der Staatsgerichtshof.

Der Reichsjustizminister hat den auf Grund des Gesetzes vom 21. Juli d. J. zu bildenden Staatsgerichtshof zum Schutz der Republik mit Wirkung vom 1. September d. J. errichtet. Es sind ernannt zu Mitgliedern des Staatsgerichtshofes: Senatspräsident Dr. Hagens als Vorsitzender, die Reichsgerichtsräte Dr. Baumgarten und Dohn, der Universitätsprofessor Dr. van Calker, Reichskanzler a. D. Fehrenbach, Landtagsabgeordneter Harimann, der württembergische Gesandte Hilkenbrand, der Verbandsvorsitzende Jäckel und Hermann Müller-Potsdam; zu stellvertretenden Mitgliedern Senatspräsident Dr. Schmidt und Reichsgerichtsrat Riedner als stellvertretende Vorsitzende, die Reichsgerichtsräte Adolf Müller, Dr. Nieland und Zeller, der Abgeordnete Aufhäuser, der Verbandsvorsitzende Brandes, der Schriftleiter Joos, der Kreishauptmann Lange, der Staatsminister a. D. Reinde-Block, der Staatsminister a. D. Dr. Rheinhold und der Reichsminister a. D. Wissell.

Zum Untersuchungsrichter und zugleich zum Ermittlungsrichter beim Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik sind der sächsische Landgerichtsrat Dr. Richter und der preußische Kammergerichtsrat Wolff bestellt.

Die neue Berliner Vereinbarung.

Zustimmung der bayerischen Regierungsparteien.

München, 23. August. (Eigener Drahtbericht.) Die Führer der bayerischen Regierungsparteien haben gestern der neuen Berliner Vereinbarung zugestimmt. Nach Mitteilung der „Münchener Neuesten Nachrichten“ wird die bayerische Verordnung „demnächst“ aufgehoben.

Der Wortlaut der Berliner Vereinbarung wird erst heute bekanntgegeben. Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ bringen aber bereits Andeutungen über den Inhalt. Danach soll das Reich zugesagt haben, künftighin in vorliegenden Fällen die zu erwartenden Befehle und Verordnungen im Reichsrat und in Konferenzen mit den Landesregierungen so vorzubereiten, daß Konflikte vermieden bleiben. Die bayerischen Mitglieder des süddeutschen Senats beim Staatsgerichtshof soll die bayerische Regierung vorschlagen und ihre Vorschläge sollen vom Reichspräsidenten „berücksichtigt“ werden.

Sollte die Information der „MNN“ zutreffen, so erscheint die durch das bayerische Vorgehen in des Schutzes geschlagene Lücke nicht unbedenklich. Eine süddeutsche Kammer des Staatsgerichtshofes, deren Vertreter überwiegend von der bayerischen Regierung ausgesucht sind, würde wahrscheinlich nicht die Garantie bieten, daß sie z. B. gegen die Organisation C, deren Sitz in München ist und die deshalb der süddeutschen Kammer zur Aburteilung unterliegen würde, mit der nötigen Entschiedenheit vorgeht. Wir verlangen daher von der Reichsregierung, daß sie die bayerischen Vorschläge nur insoweit berücksichtigt, als dadurch der Zweck des Staatsgerichtshofes erhalten bleibt, die gerade in Bayern eingetragenen Mörder- und Verschwörerorganisationen unschädlich zu machen.

Die bayerische amtliche Meldung über das Ergebnis der gestrigen Kabinettsitzung lautet folgendermaßen: Der Ministerpräsident unterrichtete heute die Führer der Koalitionsparteien über das Ergebnis der Berliner Verhandlungen und über die dazu erfolgte Stellungnahme des Ministerpräsidenten. Die anschließende Aussprache ergab Übereinstimmung zwischen Ministerpräsident und Koalitionsparteien. Ueber die endgültige Entscheidung des Ministerpräsidenten wird eine ausführliche amtliche Mitteilung im Laufe des Mittwochs erfolgen.

Eine völkische Jugendvereinigung aufgelöst. Der preußische Minister des Innern hat durch Erlass vom 31. Juli die Jugendvereinigung „Die Knappschast“, mit dem Sitz in Kassel, für den gesamten Bereich des Freistaates Preußen aufgelöst.

Pflaumen nicht gibt, so werde ich etwas sagen, worüber Du Dich schämst und die Leute lachen werden.“

Der Mann, der vielleicht im ersten Augenblick nicht wußte, was sein Erbsäckchen im Sinne hatte, wurde rot bis zu den Haarwurzeln. Er hob die Hand, als wollte er zu einem Schläge ausholen. Dann ließ er sie sinken und sagte: „Schweig!“

„Dann gib mir die Pflaumen“, rief der Junge in einem Erpresserton. „Oder...“

„Rein“, sagte der Mann.

„Dann sollen es die Leute wissen“, rief der Junge mit lauter Stimme: „Du hast Dir heute morgen von der Mutter ein Hemd angezogen, weil Du kein Hemd mehr hast!“

Nachdem er diese Worte ausgestoßen hatte, sah er sich um, ob keine Nachbarn vorlieb. Aber er sah überall nur ernste, nachdenkliche Gesichter. Wer hätte auch lachen sollen über die versteckte, heimliche Mißere des einzelnen, in der sich die Rot des Volkes offenbarte.

Mitteluropäische Theaterstücke für Amerika. Nach dem außerordentlich großen Erfolg des Mollatrichen „Rissom“ und dem freilich geringeren des Georg Kaiserischen Dramas „Von Morgen bis Rittersnacht“ wenden sich die amerikanischen Theater in stärkerem Maße der dramatischen Literatur der früheren Mittelalters zu. Von einer Tour durch Deutschland, Oesterreich und Ungarn, die der Suche nach Stücken galt, hat kürzlich ein internationaler Bühnengagent nicht weniger als fünfzig Stücke, dramatische, wie Opern und Operetten, erworben, darunter das neueste Stück von Franz Molnar, eine phantastische Komödie, und ein noch unbekanntes Stück von Biro und Bengel, das in Amerika seine Uraufführung erleben wird, ferner die beiden erfolgreichen Berliner Erzeugnisse „Offenbach“ und „Die merkwürdigen Erzählungen des Kapellmeisters Kreiser“. Für die Aufführung des letzteren Stückes ist gleichzeitig der Berliner Regisseur verpflichtet worden. Unter diesem Theatereport werden außerdem noch hervorgehoben zwei neue Komödien von Ludwig Fulda, „Der Vulkan“ und „Des Feilschattens“, sowie zwei Stücke, die ihren Erfolg in Deutschland Max Pallenberg verdanken: „Das weiße Rämchen“ und „Das Krokodil“.

Eine wiederaufgebaute Pfahlbausiedlung. Der Bodensee und die Seen der nördlichen Schweiz waren einst die Heimat der Pfahlbauten. Eine derartige Siedlung, die man zum Schutz ihrer Bewohner meist in den See hinein gebaut hatte, ist nun in Ulldingen am Bodensee neu entstanden. Um ein historisch getreues Bild solcher Siedlungen zu geben, hat dort eine eigens hierfür gegründete Gesellschaft ein solches Pfahlbautendorf errichten lassen, wie es im ersten Jahrtausend vor Christus an dieser Stelle gestanden hätte. Es sind ein Anzahl von auf Pfahlrost stehenden rechteckigen Holzhütten, die mit Waffen, Werkzeugen und Hausgerät, wie es aus jener Zeit im See gefunden wurde, ausgestattet sind. Gegen entsprechendes Eintrittsgeld kann dieses kulturhistorisch höchst interessante altgermanische Wälderdorf besichtigt werden.

Henning berichtigt wieder.

Der deutschpöpstliche Reichstagsabgeordnete Major Henning übersendet uns aus dem Ostseebad Zinnowitz (dem Ostsee-Bortum) nachstehende Berichtigung:

In der Nr. 377 vom 11. August 1922 des „Vorwärts“ ist ein Artikel mit Ueberschrift „Ein deutschnationales Wodernst“ enthalten, der mich erneut mit dem Donabruker „Jall Hörlein“ in Verbindung bringt.

Auf eine Veröffentlichung im „Vorwärts“ vom 7. Juli, in welcher — gestützt auf eine Rede des Landtagsabgeordneten Kuttner — mir schon einmal Mitwirkung im „Jalle Hörlein“ vorgeworfen wurde, habe ich schon einmal eine Berichtigung im „Vorwärts“ veranlaßt und klargestellt, daß ich mit der ganzen Angelegenheit nichts zu tun habe. Der damals erhobene Vorwurf, ich habe die Fiktion Hörleins „finanziert“, wird nun zwar nicht mehr erhoben. Diese Behauptung des Herrn Kuttner hat sich unterdessen einwandfrei als un wahr erwiesen. Dafür wird nunmehr die Behauptung aufgestellt, ich „habe es übernommen, einen falschen Sachverhalt für Hörlein zu beschaffen“ und Ähnliches mehr.

Dem gegenüber erkläre ich, daß auch alle diese neuerlichen Behauptungen gegen mich völlig un wahr und aus der Luft gegriffen sind.

Wilhelm Henning, Major a. D., R. d. R.

Major Henning behauptet also nach wie vor, mit der ganzen Sache nichts zu tun zu haben. Vielleicht gibt er uns nun einmal eine plausible Erklärung dafür, aus welchen Gründen eigentlich der Vorstand der Deutschnationalen Partei für Niedersachsen unter Androhung des eigenen Rücktritts den sofortigen Ausschluß Hennings aus der Deutschnationalen Partei gefordert hat, und zwar mit der ausdrücklichen Motivierung, daß Hennings Tätigkeit für die Deutschnationale Partei katastrophal und unerträglich sei, warum ferner die Deutschnationale Partei den Reichstagsabgeordneten Henning in einer Weise abgeschüttelt hat, die von dessen eigenen Freunden als „Hinauswurf“ bezeichnet worden ist, warum schließlich Hennings in seinem politischen Freunde in ihrem Schriftwechsel erklären, daß man Hennings zwar nicht gänzlich fallen lassen dürfe, daß er aber auf jeden Fall vorläufig ganz im Hintergrund bleiben müßte.

Uebrigens dürfte die Sache sehr bald eine öffentliche Aufklärung finden, da Major Henning unser Karlsruher Parteiblatt wegen des Nachdrucks unserer Artikel verklagt hat und dieses den Wahrheitsbeweis an Gerichtsstelle antreten wird.

Grundsteuer in Naturalwerten.

Auf einer in diesen Tagen in Oldenburg stattgefundenen Kleinbauerntagung besprach der Ministerpräsident Langen unsere gegenwärtige wirtschaftspolitische Lage. Im Verlaufe seines Vortrages bemerkte Langen, daß er demnächst in Braunschweig auf einer Zusammenkunft der Finanzminister des Reiches einen neuen Grundsteuerplan entwickeln werde. Dieser Plan bezwecke eine vollständige Änderung des Systems der Besteuerung des landwirtschaftlichen Kulturlandes. An Stelle der Vermögens-, Grund-, Gebäude- und auch der Einkommensteuer (soweit die letztere sich auf landwirtschaftlichen Grundbesitz bezieht) soll eine Reichsgrundsteuer nach Naturalwerten treten. Jeder, der Land bewirtschaftet, solle nur eine einzige Steuer aufbringen und zwar pro Hektar jounthopiel. Je nach der offiziellen landwirtschaftlichen Bodeneinschätzung, die zuvor erfolgen müßte. Der künftige Ertrag des Bodens bleibe sich hierbei gleich, was jeden tüchtigen Landbesitzer oder Pächter dazu treiben werde, möglichst hohe Erträge aus dem Boden herauszumirtschaften.

Auf diese Weise würde aus dem landwirtschaftlichen Boden größerer Nutzen gezogen werden, denn auch der schlechtwirtschaftende Landwirt müßte den angelegten Steuerbeitrag zahlen. Dieses zwingt den letzteren zu intensiverer Bewirtschaftung oder aber zum Verkauf des Gutes. Letzteres käme strebsamen Siedlern zugute. Nach Langens Meinung würde der aus diesem System zu erwartende Steuerbeitrag, der sich vorher ziemlich genau festsetzen lasse, dem jetzigen bei weitem überlegen sein.

Englands Arbeitslose. Nach einer Statistik des englischen Arbeitsministeriums belief sich die Zahl der Arbeitslosen am 14. August in England auf 1332100, d. h. auf 3545 Personen mehr als in der Vorwoche und 421333 weniger als zu Beginn des Jahres.

Naturheilkunde und Universitäten. Von einem Universitätslehrer wird geschrieben: Dieser Tage ging durch die Presse die Mitteilung, daß im Weimarer Landtag die Errichtung eines Lehrstuhls für Naturheilkunde an der Jenerer Universität „gegen den begründeten Widerspruch der medizinischen Fakultät“ beschlossen worden ist. Dem Sachkenner der zeitgemäßen Geistesbewegungen bedeutet der Kampf um die Errichtung von Lehrstühlen für das Naturheilverfahren einen Teil jenes unaufhaltbaren Entwicklungsganges, aus dem wir, als die verantwortlichen Führer des heranwachsenden Geschlechts, eine neue Gestaltung der „Universitas“ erwarten. Was sich an den geisteswissenschaftlichen Fakultäten geräuschlos und von außen un bemerkt vollzieht, muß innerhalb der Medizin aus bestimmten und begreiflichen Ursachen zu einem lauter hörbaren Widerstreit zwischen den vorhandenen und den neu um Geltung ringenden Meinungen führen. Denn in diese Auseinandersetzungen sind praktische Lebensfragen geweiht, die in der Zeit einer allgemeinen Teilnahme an sozialer Selbstverantwortung nicht mehr im Wertheiligt der Wissenschaft eingeschlossen bleiben können.

Ohne ein sachwissenschaftliches Urteil sich anzumäßen, muß jeder sagen, daß die Naturheilstrebungen, aus dem Boit geboren, seit Jahrzehnten durch praktische Fachleute zu einem brauchbaren Werkzeug der sozialen Selbsthilfe zusammengefaßt worden sind, und zwar gerade in den letzten Jahren unter der Teilnahme von geschulten Ärzten, was in Preußen durch den Landtag und das Kultusministerium grundsätzliche Anerkennung fand. Diese Verbindung zwischen Wissenschaft und Volk läßt sich heute nicht mehr aus dem Wege räumen, weder durch Gründe, noch durch Bekämpfung, noch durch Stillschweigen. Unsere akademische Jugend ist mehr denn je ein selbstbewußter Teil des Volkes, in vielerlei Klassen und wieviel Schichten das Volk auch geschieden sein mag. Unsere Jungen haben sich lange vor Krieg und Umwälzung in ihrer Jugendbewegung selbst gebildet. Wandervogel und Schüppengraben haben ihnen ein neues Verhältnis zum Körper und zur Geisteswelt geschaffen. Sie suchen für alles, was vom Leben her an alle ihre Organe und Instinkte heranführt, bei ihren Lehrern die höhere Auffassung, den Blick in einen weiter gespannten Horizont. Dieses ist es, was die Hochschule ihnen, in welcher Fakultät immer, zu leisten hat.

Zu Deutschen Ueberhaue werden von Montag, dem 28. August an die Abonnements-Vorstellungen mit den „Meisterjüngern von Nürnberg“ wieder aufgenommen.

Am Großen Schauspielhaus beginnen von Sonnabend die Aufführungen von „Orpheus in der Unterwelt“ pünktlich um 7 1/2 Uhr.

Die Bayreuther Festspielstiftung schließt am 1. September die Annahme der Zeichnung von Patronatschleinen, da das Ergebnis von sechs Millionen Mark den gewünschten Erfolg um das Doppelte übertraffen hat. Dadurch sind die Festspiele gesichert. Zurzeit finden die ersten Vorproben in Bayreuth statt.

Auf dem Wege zur Einheitssteno-graphie. Die Stenographen der Richtung Stalze-Schren, die in Eisenach lagten, erklärten sich mit dem Entwurf der Einheitssteno-graphie nicht zufrieden und wünschten die Fortführung der Verhandlungen, um das auch von ihnen erstrebte Ziel der Einheitssteno-graphie in zufriedenstellender Weise bald zu erreichen.

